

Klettern Klettertrainer Johannes Lau: „Es ist wichtig, dass wir die nächsten Schritte gehen“



Johannes Lau, DAV-Bundestrainer, zuständig fürs Scouting und Lehrertrainer am Heinrich-Heine-Gymnasium. Foto: huzl

Interview: Wie ist es um den Kletternachwuchs in Rheinland-Pfalz und in Deutschland bestellt? Was bringt der Kletterturm, der aktuell in Kaiserslautern gebaut wird, fürs Training der Kaderathleten? Und werden wir mal Talente aus Rheinland-Pfalz bei Olympischen Spielen sehen? Der Frankenthaler Johannes Lau, Bundestrainer des Deutschen Alpenvereins, Lehrertrainer am Heinrich-Heine-Gymnasium Kaiserslautern, hat darüber mit Maria Huber gesprochen.

Wie wichtig ist der Kletterturm, der gerade in Kaiserslautern gebaut wird, aus leistungstechnischer Sicht?

Wir sind in der großen Entwicklung im Nachwuchsleistungssport, nicht nur in Rheinland-Pfalz, auch bundesweit. Was auch damit zusammenhängt, dass wir olympisch sind, dass das Interesse der Sportlandschaft ein erhöhtes ist. Entsprechend wichtig ist es auch, dass wir die nächsten Schritte gehen, uns weiterentwickeln. Wir gehen, glaube ich, die Schritte schneller, als es andere tun, und wir werden jetzt einen guten und hoffentlich erfolversprechenden Standort aufbauen.

Wie ist Rheinland-Pfalz, aber auch Deutschland klettertechnisch aufgestellt?

Wir waren, was Wettkämpfe und Ergebnisse betrifft, schon immer für die Landesverbandsgröße konkurrenzfähig. Wir haben über Jahre hinweg immer wieder Erfolge gehabt, auch bis ganz nach oben, bis zu deutschen Meistertiteln. Letztlich aber nicht zwingend auf Basis der bestehenden Strukturen, der Verbandsstrukturen, der Trainings- und Trainerinfrastruktur, was sich jetzt durchaus ändern soll. Wir wollen Leistungssport fördern, aber nicht um jeden Preis. Es geht nicht darum, die Kids nur mit Blick auf Leistung und Erfolg großzuziehen, sondern sie zu unterstützen bei ihrem Sport, wo auch immer die Reise dann hingehet.

Wie früh müssen Sie anfangen, nach Talenten zu suchen?

Da sind wir in einem Prozess der Verjüngung. Das sieht man zum Beispiel daran, dass nationale Wettkämpfe, die letztlich fast seit jeher in der Jugend B losgingen, das heißt mit 14, irgendwann erweitert wurden auf 13 und ab kommendem Jahr sollen nationale Wettkämpfe ab 12 losgehen. Wenn wir das weiter nach unten durchdenken, dann möchten wir auch in den entsprechenden Trainingsgruppen und Strukturen schon früh, das heißt im frühen Schulkindalter, so fördern, dass wir die da abholen, die die Motivation und die Begeisterung für den Sport haben. Das heißt konkret: Die jüngste Trainingsgruppe unter Landesverband fängt mit unter sieben Jahren an.

War die Anerkennung von Klettern und Bouldern als olympische Sportart ein Durchbruch, und was hat sie bewirkt?

Das Entscheidende ist, dass man – vielleicht auch leider – in Deutschland anders wahrgenommen wird als olympischer Verband. Das heißt im Endeffekt, dass die Sportförderung von Bundesseite, letztlich auch über die Sportbünde, eine andere ist, wenn man olympisch ist oder vorläufiger olympischer Verband, wie wenn man ein nicht olympischer Verband ist. An der Eliteschule des Sports als offizielle Fördersportart anerkannt zu werden, das ist als nichtolympische Sportart vielleicht nicht undenkbar, aber unwahrscheinlich. Das hängt alles damit zusammen, entsprechend die Unterstützung von Seiten der Schule, vom Landessportbund, letztlich auch DOSB zu bekommen, auch wenn da die Förderung zumindest monetär nicht sehr hoch ist. Trotzdem wird man anders wahrgenommen als Verband und als Sportart, bis hin zu einer medialen Wahrnehmung. Liveübertragung von Wettkämpfen sind häufiger geworden. Das hängt sicherlich alles damit zusammen, olympisch oder nicht olympisch zu sein.

Seit wann ist Kaiserslautern Landesleistungszentrum?

Die Schildübergabe war im Juni 2021, als Minister Lewenz an der Barbarosahalle war. Das Schild hängt für 2021 bis 2024, das geht nach olympischen Zyklen.

Wird danach neu entschieden?

Es wird evaluiert durch den Landessportbund, der das Label ausführend vergibt, ob die Förderung Sinn macht. Ich habe in unserer Entwicklung wenig Zweifel oder anders ausgedrückt viel Hoffnung, dass wir dem weiterhin gerecht werden können. Aber grundsätzlich muss das weiter erfolversprechend umgesetzt werden, auch nachvollziehbar, denn letztlich fließen da Mittel rein, die nicht anderswo eingesetzt werden können. Das soll denen vorbehalten sein, die auch erfolgreich sind. Zumindes aktuell sind wir das noch nachweisbar. Von daher habe ich wenig Zweifel.

Wie hoch sind die Chancen, dass in Kaiserslautern auch mal nationale und internationale Stars zu Wettkämpfen und zum Training antreten?

Relativ hoch. Ich glaube, auch für unsere Bundeskaderathleten ist es reizvoll, Lehrgangmaßnahmen an solchen Sportstätten durchzuführen.

Wie schätzen Sie die Chance ein, dass es tatsächlich einmal ein Talent aus unserer Region bis ganz nach oben schafft, zu den olympischen Spielen zum Beispiel.

Das ist natürlich nicht kalkulierbar. Ich glaube schon, dass wir viele junge Sportlerinnen und Sportler so fördern, dass sie weit kommen werden. Aber irgendwann ist es dann auch nicht mehr planbar, das kann man nicht vorausschauend sagen. Was für mich auch nicht der absolut vordergründige Aspekt ist. Es geht darum, dass wir als Team, als Stützpunkt, als Standort entsprechend aufgestellt sind, dass man sagt, da kann man cool und erfolgreich den Sport betreiben und auch weiter betreiben, wenn es eben nicht in die Spitze reicht. Es wird spannend, wie weit es dann geht.

Aber Talente sind dabei, die angreifen?
Auf jeden Fall. Sport



Träumen den großen Klettertraum: die Kletterschüler des HHG, der Eliteschule des Sports. Foto: huzl